

Trittsicher und stressresistent

MEHLINGEN: Bei der fünften Pfalzmeisterschaft im Holzrücken erleben die Zuschauer auf dem Fröhnerhof Sport, Spannung und altes Brauchtum

VON DORIS THEATO

Punktgenau demonstriert das kaltblütige Muskelpaket seine Kraft. Die blonde „Polka“, eine achtjährige Comtois-Stute, spielt mit dem drei Meter Langholz scheinbar Mikado. Sie nicht allein, auf dem Fröhnerhof wurde gestern Holz im sportlichen Vergleich nach der Uhr gerückt. Auf der Reitsportanlage Hemmer fand die fünfte Auflage der Pfalzmeisterschaften im Holzrücken für Einspänner statt. 14 Starter, darunter eine Fuhrfrau, zogen mit unterschiedlichsten Kaltblut- und Warmblutrassen das Langholz durch einen niveauvollen Parcours.

Das Paar Georg Müller mit seinem Schwarzwälder Fuchs „Metador“ aus Baalborn hängt das etwa drei Meter lange Holz in die Ketten, nimmt die Herausforderung für Mensch und Pferd an. Lässig stapft „Metador“ durch den Sand. Sein nach hinten gerichtetes Ohrenspiel zeigt Vertrauen in seinen Fuhrmann. Der sieht ähnlich lässig aus. Noch. Locker überqueren sechs Füße die eingebauten Schikanen, nehmen gemeinsam im Wasserbett ein Fußbad, passieren engste Birkenpassagen. Trittsicher und stressresistent geht's über liegende Hölzer, wird das Langholz auf zwei Stämme aufgepoldert. Ohne Vorwarnung heult die Motorsäge auf. Kein Problem, die großen Pferdeohren zeigen nur ein leichtes Wackeln.

Jetzt wird's eng. Was hat sich Alexander Schneider, Parcoursbauer und Vorsitzender des ausrichtenden Fahrsportvereins Kaiserslautern-Land, nur dabei gedacht, den Wendepunkt derart eng anzulegen? Da ziehen locker 700 Kilo heran und sind über die Arbeitskettens zusätzlich noch mit einem Langholz verbunden. Das schreit nach Platz. Nach viel mehr Platz! Von wegen. Das Pracht-



Georg Müller und sein Schwarzwälder Fuchs „Metador“ aus Baalborn überqueren in Mehlingen locker die eingebauten Schikanen, nehmen im Wasserbett ein Fußbad, passieren engste Birkenpassagen. FOTO: VIEW

exemplar eines Arbeitstieres tritt bald zwei hufbreit unter seinen eigenen Schwerpunkt, traversiert die eigene Masse seitlich. Mit Erfolg. Schon rasselt die Arbeitskette auf die nächste Engstelle zu. Rauf auf den Wall, herunter und hinein ins letzte

Hindernis. Nun muss das Holz umgehängt werden.

Eine große Zuschauerschar erlebt Sport, Spannung und einen Rückblick auf altes Brauchtum. „Was hier verlangt wird, zeigt eine große Bandbreite der realen Anforderungen im

Wald“, resümiert Schneider das Geschehen. Ob wohl alle Holzrücker solch durchlässige und gehorsame Partner haben? „Isabelle“ ist im Wald noch viel cooler“, schwärmt Alexander Schmitt vom Münchschwanderhof von seiner selbst aus-

NILS ERKLÄRT

Kaltblüter sind warm



Wenn du eine Kutsche siehst, läuft davor häufig ein Pferd, das viel schwerer und größer ist als ein Reitpferd. So ein Kutschenpferd ist ein Kaltblüter. Früher haben solche Pferde auf dem Feld den Pflug gezogen, Bierfässer transportiert oder im Wald das Holz gerückt. Sie sind durch ihre Masse viel stärker als Reitpferde. So ein Kaltblüter hat kein kaltes Blut in seinen Adern – das liegt wie bei allen Pferden bei etwa 38 Grad. Kaltblüter heißen so, weil sie ein sehr ruhiges Gemüt haben. Andere Pferde sind im Gegensatz zu den Kaltblütern schnell und haben ein feuriges Wesen. Neben den Kaltblütern gibt es noch Warmblüter und Vollblüter. Bekannte Kaltblüter-Rassen sind der Schwarzwälder Fuchs, das Shire-Horse, das Süddeutsche Kaltblut, der Freiberger und der Noriker. (thea)

den Parcours. Den Stute zeigt sich als Bewahrer trockener Füße. Sie will nicht durchs Wasser, also bleibt Janik trocken.

Karl Looß aus Niedermohr, mit dem Zweibrücker-Wallach „Alex“ tadellos auf einer sehenswerten Runde unterwegs, zählt 78 Lenze. Turnierrichter Gerd Bastian sieht genau darin das Spannende am Holzrücken. Mit diesem Breitensport werde tatsächlich jeder angesprochen. Was hier gezeigt wird, sei Pferdesport in reiner Form und nichts anderes als anspruchsvolle Bodenarbeit am langen Zügel, so der Vertreter des Pferdesportverbands.

Anspruchsvoll? „Ronny“ zeigt vor der Leine von Reinhard Dirk aus Heltersberg pure Leichtigkeit. Er steuert sein Holz auf die Polderaufgabe zu. Die meisten Starter sind hier mit einem großen massigen Schritt gewechselt. Nicht so Ronny. Der Schwarzwälder Hengst lässt seine lange, graumelierte Mähne im Wind spielen, lupft das runde große Hinterteil und hopst elfengleich über die Stämme. Der Applaus ist verdient.

Der Pferdesportverband Pfalz hat gemeinsam mit dem Fahrsportverein Kaiserslautern-Land die Meisterschaft im Holzrücken entwickelt. Inzwischen besteht die Hoffnung, in absehbarer Zeit einen Landesmeister im Holzrücken zu ermitteln. Die benachbarten Pferdesportverbände Rheinhessen und Rheinland-Nassau haben die Veranstaltung kopiert.

INFO

Pfalzmeister wurde gestern Heinrich Fassbender aus Standenbühl mit der Freiberger Stute „Nicky“ (RuFV Zellertal-Donnersberg). Platz zwei ging an Walter Zeh aus Erfenbach mit Warmblut „Domingo“ (FSV Kaiserslautern-Land), Platz drei an Reinhard Dirk aus Heltersberg mit dem Schwarzwälder „Ronny“ (RuFV Heidelberg). (thea)